

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Sean Peter Drohan

Auch im Bett warst du ne Null

Letzte Texte an den Ex

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

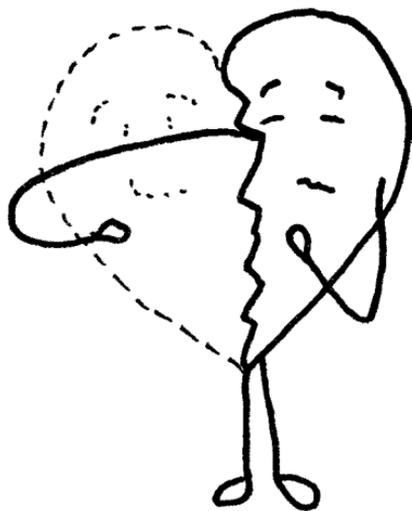
Ich saß mit einem Freund beim Mittagessen, und irgendwann kamen wir auf unsere verflochtenen Beziehungen zu sprechen und die unzähligen Dinge, die man seinen Ex gerne sagen würde, und wie oft man ihnen bereits viel zu viel gesagt hat. Und plötzlich war da diese Idee ... Am nächsten Tag – es war der Valentinstag – erstellte ich ein Google Doc: »Things I wanna text my ex today« und lud dazu ein, sich einmal alles von der Seele zu schreiben. Denn schließlich lieben wir alle es ja, anonym ins Nichts zu schreiben.

Das Ganze traf offensichtlich voll den Nerv, denn die Datei füllte sich mit unglaublicher Geschwindigkeit.

Im Wesentlichen gab es zwei Reaktionen: die ganz romantische, sentimentale, aber auch den Anti-Valentinstag-Stil, wo Leute über gescheiterte Liebe und Einsamkeit reden wollten. Beide geben jedenfalls ganz gut wieder, wie unterschiedlich Emotionen nach einer Trennung sein können. Und kein Eintrag lässt einen als Leser unberührt. Ich denke, das liegt vor allem daran, dass wir uns in den Texten alle irgendwie wiederfinden.

In diesem Sinne: Viel Spaß mit dem Buch. Und für alle, die ihrem Ex noch etwas mitteilen möchten, mein Tipp: Schreib nicht heute Nacht. Wenn du es willst, mach's morgen. Oder geh ins Google Doc.

Sean Peter Drohan



Dein Hund hat was
Besseres verdient.

Tut mir leid, dass ich am Telefon
mit dir Schluss gemacht habe.
Würde ich heute anders machen.



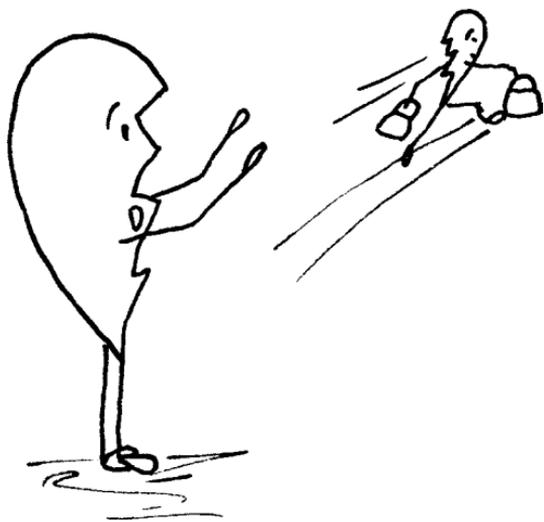
Deine Mutter hatte recht:
Lass dich niemals auf eine
selbständige Frau ein, sonst
endest du einsam. Mist.

Ich bin nicht blöd,
war aber blöd genug,
dir zu vertrauen.



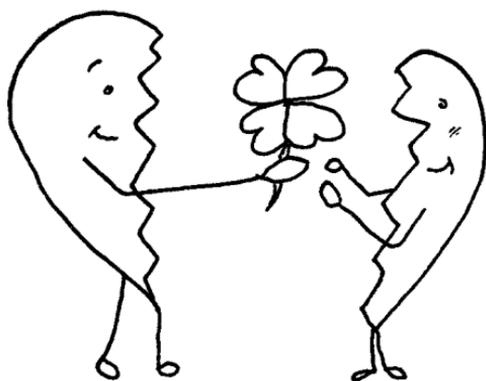
Der Skorpion auf deiner Schulter
sieht aus wie ein Lobster. Das
Tattoo ist so lächerlich!





Ich war gerade erst 20, im ersten Semester und das erste Mal weg von zu Hause – und du sprachst von zusammenziehen und heiraten ... so in den nächsten 2 Jahren ... nach nicht mal einem Jahr Beziehung. Da habe ich einfach Panik bekommen. Und du hattest so wenig Verständnis dafür. Deswegen habe ich um mich geschlagen und bin geflohen. Das war nicht fair.

Ich hoffe,
du wirst glücklich.



Man sagt, es sei besser, Liebe gefunden
und wieder verloren zu haben, als
niemals geliebt zu haben. Ich wünschte,
ich hätte deine Handynummer sofort
wieder verloren, nachdem wir uns
begegnet sind.



Ich wollte gar nichts von dir,
doch dein Ego war so groß, dass du
mir nicht geglaubt hast.



Ich hätte fester
zutreten sollen ...



Vielleicht habe ich mich zu oft zurückgenommen. Deine Reisen, dein Studium, dein Auslandssemester. Ich bin immer hiergeblieben und hab auf dich gewartet, und jedes Mal, wenn du wiederkamst, schien es so, als ob du etwas in der Ferne gelassen hättest. Als ob ein Teil von dir fehlen würde. Ich hab lange versucht, das auszugleichen, und darauf gehofft, dass der Abstand dir aufzeigt, was du an mir hast. Jetzt bist du wieder weg, und ich hab Angst, dass dies das allerletzte Mal sein könnte und wir nicht noch einmal zueinanderfinden. Ich weiß nicht, ob ich zu faul oder zu naiv bin, und deshalb immer noch an dir festhalte. Ich glaubte jahrelang, dass ich in dir meinen Menschen gefunden habe. Eine fürs Leben. Du. Dass genau dieser Mensch mich nun daran zweifeln lässt, hätte ich nie gedacht. Ich versuche, nicht an dich zu denken, aber in mir herrscht der dritte Weltkrieg. Dein Instagram, deine Facebookseite, dein Blog und die alten Bilder. Manchmal ertapp ich mich dabei, wie ich mich selbst foltere und mir das alles gebe. Ich vermisse dich schrecklich.

Ich glaube immer noch,
du bist ein Serienkiller.

